

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge**

Band (Jahr): - **(1889)**

Heft 20

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abonnementspreis:

für die Stadt Solothurn
Halbjährl. fr. 8. 50.
Vierteljährl. fr. 1. 75.
franco für die ganze
Schweiz:
Halbjährl. fr. 4. —
Vierteljährl. fr. 2. —
für das Ausland:
Halbjährl. fr. 5. 80.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr:

10 Cts. die Petitzeile oder
deren Raum,
(8 Pfg. für Deutschland)
Erscheint jeden Samstag
1 Bogen stark m. monatl.
Beilage des
„Schweiz. Pastoralblattes“
Briefe und Gelder
franco.

Die Elternliebe.

(Fortsetzung.)

Das Unkraut kommt indessen nicht nur von Außen her, es sitzt zum Theil schon in der menschlichen Natur, es sitzt darin bereits seit dem Falle unserer Stammeltern. Mögt ihr also auch noch so sehr bemüht sein, die Kinder gegen äußere schlimme Einflüsse zu schützen, so werdet ihr doch früh genug das Unkraut in den Herzen eurer Kinder hervorkommen sehen. Bald ist es der Zorn, bald der Geist der Widerspenstigkeit, des Troges, der Lügenhaftigkeit, der Trägheit, bald sind es noch schlimmere Eigenschaften, welche zu Tage treten. Da heißt es aufmerksam und wachsam sein, da müßt ihr dem Unkraut sofort und mit aller Entschiedenheit zu Leibe gehen. So lange es noch klein und unbedeutend ist, läßt es sich leicht ausreißen. Laßt ihr ihm aber, in verfehlter Nachsicht, Zeit, zu wuchern und zu wachsen, dann werdet ihr später um so mehr Noth und Sorge mit ihm haben, es wird vielleicht den andern guten Samen ersticken, den ihr in die Herzen der Kinder säet. Und wenn auch hier das junge Bäumchen sich nicht fügen will und immer wieder darnach strebt, eine verkehrte Richtung einzuschlagen, so folgt dem Beispiel des erfahrenen Gärtners, stellt einen Stock neben das Pflänzchen und bindet es zuweilen daran; ihr wißt schon, wie ich es meine. Ich sage: Die Ruthe gehört eben so gut hinter den Spiegel, in die Kinderstube, wie das Salzfaß auf den Tisch. Es gibt freilich Eltern, welche von körperlicher Züchtigung bei der Erziehung ihrer Kinder nichts wissen wollen, da sie die Anwendung derselben für Grausamkeit halten. Ich halte es aber mit dem weisen König Salomon, der sagt: „Wer die Ruthe spart, der haßt seinen Sohn“ (Spr. 13, 24) und „Entziehe dem Kinde die Züchtigung nicht! Schlägst du es mit der Ruthe, so wird es daran nicht sterben und du wirst seine Seele retten.“ (Spr. 23, 13. 14). Ich halte es mit den Sprüchen: „Und folgst du nicht willig, so brauch' ich Gewalt.“ „Wer nicht hören will, der muß fühlen.“ Allerdings soll die körperliche Züchtigung nicht das gewöhnliche Mittel der Erziehung sein, sondern ein außergewöhnliches. Es soll auch das vernünftige Maß nicht überschreiten. Der hl. Paulus (Col. 3, 21) ermahnt „die Kinder nicht zur Erbitterung zu reizen,“ nämlich durch allzugroße Behandlung. Aber die Eltern sollen sich auch nicht durch allzugroße Weichherzigkeit verleiten lassen, die Ruthe nicht zu gebrauchen, sofern das Seelenheil des Kindes es er-

fordert. Wer dies unterläßt, bindet sich selbst eine Ruthe die im spätern Leben, vielleicht sogar in der Ewigkeit empfindlich züchtigen wird.

Zur bessern Bestätigung des Gesagten will ich noch an folgende Aussprüche erinnern:

a. Besser, die Kinder weinen als du.
b. Barmherzige Mütter, nichtsnutzige Kinder.
c. Je lieber das Kind, desto schärfer die Ruthe.
d. Eine Dame, welche auf einem Spaziergange einem Geistlichen begegnete, klagte ihm: „Ich weiß gar nicht, wie ich meine Kinder behandeln soll; sie wollen durchaus nicht gehorchen. Ich habe sie schon so oft ermahnt, gebeten, habe ihnen neue Kleider versprochen, ich gebe ihnen alles, was sie nur wünschen, und doch wollen sie nicht gehorchen.“ Der würdige Geistliche führte die Mutter zu einem Birkenbaum, nahm den Hut ab, machte vor dem Baume ein tiefes Kompliment und sprach: „Schauen's, gnädige Frau, das ist der Wunderbaum, der heute leider so wenig beachtet wird. Nehmen Sie davon einige Reiser, binden Sie selbe zusammen, und so oft der Eigensinn Ihrer Kinder sich zur Wehre setzt, applizieren Sie die Reiser mit einiger Energie, doch ohne Zorn und ohne viele Worte; dieses Hausmittel hat stets geholfen.“ Die Mutter that so und es half.

e. „Wenn eure Kinder von einer gefährlichen Krankheit befallen werden, und der Arzt einen Aderlaß oder sonst ein beschwerliches Heilmittel für nothwendig hielt, würdet ihr nicht, trotz aller Klagen und Thränen des Kranken, darauf bestehen, daß der Arzt das Mittel anwende. Wie und ihr wolltet euch durch das Bedenken, den Kindern wehe zu thun, abhalten zu lassen, die nöthigen Heilmittel anzuwenden, wo es sich darum handelt, sie von Krankheiten zu heilen, die viel gefährlicher sind, weil sie die Seele bedrohen“ (Himmelstein).

f. Der griechische Weise Thales wurde gefragt, warum er sich nicht verheirathe. Er gab zur Antwort: „Ich will keine Kinder haben, weil ich den Kindern gar zu gut bin.“

g. „Eltern, welche nur auf das leibliche Wohl ihrer Kinder bedacht sind, sie nicht aber durch lie'evolte Strenge gut erziehen, gleichen einem Menschen, der rings um ein einfallendes Haus schöne Gärten anzulegen sucht, der seine Gesundheit zu Grunde richtet, aber sich schöne Kleider wünscht“ (Himmelstein).

Und nun noch zum Schluß dieses wichtigen Punktes eine ernste Betrachtung, die ich einer vortrefflichen Schrift über Erziehung (Hattler, Kinderchutz) entnehme.

Nimm einmal deine Kinder mit auf den Friedhof hinaus und führe sie dorthin, wo man vor Jahren deine Eltern in's Grab gelegt hat. Dort verrichte zuerst ein frommes Gebet für sie; dann gib mir Antwort auf die Frage: Wenn du zurückdenkst an Vater und Mutter, für was dankst du ihnen jetzt am allermeisten? Ich sage jetzt! Als kleines Kind hättest du freilich gern gehabt, wenn dich die Eltern hätten thun lassen, was du gewollt, wenn sie dir nur süße Worte gegeben hätten; aber damals warst du eben ein Kind und hast gedacht wie ein Kind. Jetzt aber bist du erwachsen und denkst hoffentlich nicht mehr kindisch, sondern siehst ein, daß die kostbarste Erbschaft von deinen Eltern her die christliche Zucht sei; du dankst jetzt für jedes ernste Wort, für jeden gesunden Schlag, der dir damals weh, aber nachgehends für's Leben so wohl gethan. Dagegen für ihre Nachgibigkeit gegen deine Kinderlaunen, für die Verzärtelung, die dich weichlich und kraslos gelassen, für die Straßlosigkeit deiner jugendlichen Streiche, dafür weißt du ihnen keinen Dank. Ist es so, oder ist es nicht so?

Bist du mit dieser Betrachtung fertig, so denke still weiter und zwar Folgendes: Es kommt einmal die Zeit, da graben sie ein neues Grab und da legen sie dann dich hinein, werfen Erde über dich und stellen ein Kreuz auf den Hügel. Und dann stehen deine Kinder am Grabe. Du aber mit deiner Seele bist bereits im Gerichte vor Gott gestanden und hast Rechenschaft über deine Kinderzucht ablegen müssen und weißt somit, wie Gott es strenge nimmt. Was wirst du antworten können, wenn der ewige Richter dich fragt, ob du das anvertraute Gut, die unsterbliche Kinderseele mit kluger Strenge erzogen oder nicht etwa aus Bequemlichkeit und schwächlicher Nachgiebigkeit hast verkümmern, verserbeln lassen. Schreckt und ängstigt dich dieses? Noch lebst du, noch ist die Nacht für dich nicht herangebrochen, die Grabesnacht, wo du nicht mehr wirken kannst. Noch stehst du nicht vor dem Richter, noch hast du Zeit, deine elterliche Pflicht zu erfüllen. Handle also dem göttlichen Willen gemäß, zu deinem und deiner Kinder Wohl, so lange es Tag ist, auf daß das Glück, Kinder zu besitzen, für dich einst nicht zum Unglück werde, auf daß des Schöpfers Segen dir einst nicht zum Unsegen gereiche durch deine Schuld.

Es ist auch möglich, ich will es zwar dir zu Lieb nicht fürchten, aber es ist möglich: Bald einmal gehst du hinaus auf den Gottesacker und findest hier ein Gräblein, in welchem liegt dein Kind, das jetzt noch so frisch und gesund neben dir steht; es ist dir, als läge dein eigenes Herz drunten. Wo ist jetzt die Seele deines Kindes, sag' an, du armes Herz, wo ist sie? Wo hast du sie hingeführt, seitdem sie Gott deiner Obhut übergeben, aufwärts oder abwärts? Hast du das Kind mit falscher Liebe seinen Neigungen überlassen? Hast du das Bäumchen wachsen lassen, wie es eben, seinem Naturtriebe folgend, wachsen wollte? Hast du es nicht an einen Stab gebunden? Hast du ihm nicht, wenn nöthig, mit Gewalt die rechte Richtung gegeben? Beuge dich ein wenig über das Grab und horche aufmerksam! Sagt das Kind zu dir: „Ver-

gelt's Gott, liebe Mutter; deine Strafen waren oft so hart, darum ist es jetzt im Grabe drin so weich und warm; im Geiste küsse ich die Hand, die mich schlug, weil dies mir zum Heile gereichte.“ Meine Mutter, darfst du hoffen, das Kind breite vom Himmel seine Hände aus über dich zum Segen und Gebet, weil du es in strenger Zucht gehalten? Oder klingt es aus dem Grabe wie eine Anklage, daß du das Kind verhätschelt, verzärtelt, verzogen hast? Was wirst du bleich, warum zitterst du? Siehe, noch ist dein Kind nicht gestorben, noch ist es lebend bei dir. Aber auch so predigt es an dein Herz; es ist Fleisch von deinem Fleisch, Bein von deinem Bein, Blut von deinem Blut. Rührt sich nicht das innerste Mitleid für daselbe in deinem Herzen? Wäre es nicht schrecklich, wenn es durch deine Schuld, durch deine allzugroße Güte und Nachgiebigkeit verloren gieng?

9. Es mag auch vorkommen, daß Mütter (und Väter) aus lauter Liebe ihren Kindern gegenüber partiisch sind, daß sie nämlich das eine Kind im Verhältniß zum andern zu viel lieben. Es ist möglich, daß ein Kind wegen geringern geistigen Anlagen, körperlicher Mängel, dieser oder jener fehlerhaften Charaktereigenschaften zurückgesetzt, mit weniger Aufmerksamkeit und Liebe behandelt wird, als jene, die es in genannten Punkten übertreffen. Wenn ihr aber ungerechter Weise euer Herz in Liebe und Abneigung theilet, so säet ihr in dem hintangesetzten Kind eine Drachensaat, ihr zerstört in ihm die zarten Keime kindlicher Liebe, macht es unglücklich, unzufrieden, mürrisch und euer Andenken wird in ihm auch späterhin kein gesegnetes sein. Merket euch das goldene Wort des hl. Ambrosius: „Was die Natur gleich gemacht hat, unter dem soll die Liebe keinen Unterschied machen.“ Damit soll nicht gesagt sein, daß es den Eltern verwehrt sei, gegen jene Kinder sich liebevoller und freigebiger zu zeigen, welche diese Auszeichnung durch ihr gutes Verhalten und ihre löbliche Aufführung verdienen. Nach Umständen erweckt diese Bevorzugung eine gewisse heilsame Eifersucht, welche ein sehr ersprießliches Zuchtmittel werden kann.

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Correspondenz.

Zur Erzbischofsfrage Berlin, welche wohl nun so lange ruhen wird, bis ein sensationslüchtiger nicht-katholischer Redacteur um interessanten Stoff in Verlegenheit ist, wollen wir noch kurz anführen, was ein hiesiges liberales Blatt gegenüber den Lamentationen und Jeremiaden der Pastorenblätter „Kreuzzeitung“ und „Reichsbote“ schreibt: „Die fromme evangelische Richtung . . . führt gerade konsequente und energische Geister aus der evangelischen Kirche heraus und der katholischen zu. . . Dieses Ohnmachtsgefühl der Herren ist charakteristisch. Die Krone, der ganze Einfluß der Staatsgewalten unterstützt die evangelische Kirche, aber sobald eine katholische Mitra von fern sich zeigt, kriechen die Nachfolger Luthers

und Kalvins in's Mausloch. Ihre Furcht ist nicht unbegründet; denn die evangelische Kirche in Preußen ist auf Sand gebaut, ihr fehlt das Fundament, welches allein fest und dauerhaft ist: ein frisches, freies Gemeindegelben. Die Lämmer, welche ein Stöcker und Kögel (Hosprediger) um sich gesammelt haben, frißt der römische Wolf." Ob diese Ausführungen die Herren Pastoren beruhigen werden, können wir kaum glauben. Sie können aber daraus entnehmen, wie unsterblich sie sich blamirt haben sogar in den Augen der Juden und Judengenossen.

Der zweite österreichische Katholikentag wird von der gesammten deutschen katholischen Presse auf's freudigste und sympathischste begrüßt. Das Telegramm, welches das Lokalcomité der 36. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands an den Präsidenten des Katholikentages, Exe. Grafen Bloome gesendet hat, bietet dem österreichischen Katholikentage herzlichen Gruß und wünscht, daß die Verhandlungen einen für die Interessen der katholischen Kirche in Oesterreich wie für den altehrwürdigen Habsburgischen Kaiserstaat recht gedeihlichen Verlauf nehmen. Ganz besonders verdient die Anregung zur Errichtung eines päpstlichen Instituts für Naturwissenschaften unsern lebhaften Beifall. Die diesbezügliche ausgezeichnete Rede des Herrn Peruten bringen die größern katholischen Zeitungen wörtlich. Die Protest-Telegramme gegen die Vererbung des hl. Stuhles, die auch in Wien und Madrid auf der Tagesordnung standen und selbstverständlich allgemeine Zustimmung fanden, haben den von der katholischen Presse durch standhaftes Eintreten für die Rechte des hl. Stuhles schon genugsam erregten Zorn der Papstfeinde noch gesteigert. Am wützigsten geberden sich die Herren Italianissimi. Oberrevolutionär Crispi interpellirte flugs die spanische Regierung, bekam aber die Antwort, daß das eine interne katholische Angelegenheit sei, die natürlich den Freimaurer Crispi nichts und doch recht viel angeht. Mit dieser langen Nase wird er wohl in Wien seine Interpellation nicht wiederholen. Herr Crispi möchte den Katholiken des Erdkreises gern einen Maulkorb anhängen, sie mundtot machen, stört doch auch die Erneuerung des Protestes gegen die große Frevelthat der Revolution die Männer am Eiberstrande, die sich ihrer durch Ungerechtigkeit erworbenen Beute in größter Gemüthsruhe erfreuen möchten. Dabei kann sich aber Herr Crispi eines Zuwachses seiner Anhänger gratuliren. Die freikonservative Berliner „Post“ nämlich bekennt sich offen als bedingte Anhängerin und Verehrerin der Revolution, wenn „die Monarchie als solche nicht zu einem Verbrechen an der Menschheit gestempelt werde.“ So hielten's ja bekanntlich die Anhänger Luthers im alten deutschen Reich auch: Sie empörten sich gegen Kaiser und Reich und riefen sogar das Ausland zur Blünderung herbei, hatten sie doch Nutzen davon. Die katholische Kirche jedoch verurtheilt jede gewaltsame Revolution, und darum können und müssen auch die Katholiken der ganzen Welt für das durch Revolution dem Papst und somit der ganzen katholischen Kirche entzogene Recht mit allen gesetzlichen Mitteln eintreten.

Der Hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Kopp hat am

4. Mai die erste diesjährige Firmungsreise angetreten. Die letzte Spendung des hl. Sakraments in diesem Jahre wird zu Peter und Paul, 29. Juni, stattfinden. Darauf wird sich der Oberhirt nach seinem Schloß Johannisburg in östr. Schlesien begeben.

Der Hochwürdigste Herr Erzbischof Dr. Dunder hat sich am 30. v. Mts. einer Augenoperation unterzogen, da er am grauen Staar fast ganz erblindet war. Die Operation soll gut gelungen sein, die des zweiten Auges soll später erfolgen.



Donnerstag den 23. Mai 1889

Morgens 8 Uhr

in der Kathedrale von St. Ursen

Seierliches Jahrszeit

für

Se. Gn. Dr. Friedrich Fiala sel.,

Bischof von Basel.

Kirchen-Chronik.

Schweiz. (Mitgetheilt.) Die diesjährige, in Wyl stattfindende Generalversammlung des Schweizerischen Piusvereines ist für die Tage vom **20. bis am 22. August** in bestimmte Aussicht genommen. Für rechtzeitige Veröffentlichung des Programmes wird gesorgt. Schon heute können wir sagen, daß ein zahlreicher Besuch und eine gastfreundliche Aufnahme außer Zweifel stehen. Erhebende Feierlichkeiten und interessante Vorträge und Verhandlungen werden das Fest segensreich und genußreich gestalten.

Bisthum Basel. Se. Gn. Bischof Leonard hat seine erste Firmreise begonnen. Am 5. Mai hat er in Biel in der kleinen und für die 3000 Katholiken durchaus ungenügenden Nothkirche 209 Kinder gefirmt. Er predigte deutsch und französisch und hat durch sein lebendiges Wort die Herzen der äußerst zahlreichen Zuhörer gewonnen, von denen eine große Zahl außer der Kirche stehen mußte.

Die Zahl der zugerischen Firmlinge übersteigt 900. Dazu kommen noch etwa 40 Firmlinge aus dem Affolterer Amt, wo bekanntlich vor zwei Jahren eine Missionsstation gegründet wurde.

Luzern. Im Einverständniß mit dem hl. Vater veranstaltet Kardinal Lavigerie in Luzern einen internationalen Kongreß, um in der Sklavenfrage gemeinsame Schritte zu beraten. Als Präsident des Kongresses, der am 3. August stattfinden soll, ist Se. Gn. Mermillod bestimmt. Lavigerie hat durch ein Circular, welches in den französischen Zeitungen erschienen ist, die Präsidens des Antisklavenvereins der verschiedenen Länder zur Theilnahme eingeladen. Ohne Zweifel werden die Eliten der katholischen Sozialpolitiker und Redner geistlichen und weltlichen Standes, sowie die hochangesehenen Mitarbeiter des Kardinals in der Sklavenfrage in Luzern zusammenkommen.

Der Kongreß wird ein schönes Bild der Einheit der katholischen Kirche bieten. Denn bestimmten Nachrichten zufolge wird Kardinal Lavigerie selbst sowie Graf de Mun aus Frankreich, Se. Exc. Windthorst und die Leiter des Antisklavenvereins aus Deutschland und Oesterreich, sowie jedenfalls ein höherer kirchlicher Würdenträger aus Rom und aus England hochgestellte Katholiken erscheinen. Der Katholikenverein Portugals hat eine Abordnung zu senden beschlossen und Spanien, das an der Aufhebung des Sklavenhandels besonderes Interesse hat, wird gewiß nicht zurückbleiben. Es ist auch anzunehmen, daß selbst Protestanten erscheinen werden. Einzelne Tagesblätter sprechen sich wenigstens sehr anerkennend und wohlwollend für das edle weitaussehende Unternehmen des greisen Kardinal Lavigerie aus.

Graubünden. Der Sekretär der Propaganda in Rom hat Hrn. Nationalrath Dr. Decurtius ein Schreiben gesandt, worin er demselben im Namen des Papstes seine Bemühungen für die Entwicklung der Fabrikgesetzgebung verdankt und die internationale Konferenz für Arbeiterschutz gutheißt, welche bezwecken soll, „sämmliche Mächte zu veranlassen, sich der Sache der Arbeiter durch ein gemeinsames, in ganz Europa geltendes Gesetz anzunehmen.“ Das Schreiben betont die Wichtigkeit des Schutzes der Frauen- und Kinderarbeit, des Normalarbeitstages und der Sonntagsruhe.

Wallis. Die Abgeordneten der Ortspiusvereine haben am 5. Mai in Sitten einstimmig beschlossen, im nächsten Herbst eine kantonale Versammlung des Piusvereins zu veranstalten.

Zürich. Der kathol. Pfarrer in Zürich, Hochw. Hr. Pfr. Reichlin wehrte sich gegen eine in den Zeitungen erschienene Notiz, als hätte er gesagt, das Großmünster in Zürich werde noch innert 10 Jahren dem kathol. Kultus wieder zurückgegeben sein. Derselbe schreibt der „Freitagssztg“: „So blöde eine solche Aufschneiderei ist, so ist sie doch sehr leicht zu erklären. Es gibt nämlich hier Leute, welche nur von konfessionellem Streite leben und diesen war es schon lange ein Dorn im Auge, daß der katholische Pfarrer mit seinen protestantischen Mitbürgern im Frieden lebt, und da er jenen den Gefallen nicht that, gegen die Protestanten loszudonnern, so brachten sie jene Aufschneiderei, um so eine Heße in Szene zu setzen.“

Rom. Die Kirche des hl. Stanislaus Kostka in Rom, welche von der russischen Regierung zum Verkauf ausgeschrieben ist, wird wahrscheinlich von einer französischen Anstalt und von reichen Polen gemeinsam gekauft. Diese Kirche soll dann gemeinschaftlich benutzt werden.

Deutschland. Baiern. Die Benedictus-Genossenschaft zu St. Ottilien, deren in Pugu gefangene Mitglieder vor kurzem nach Deutschland zurückgekehrt sind, sendet auf's neue 50 Cleriker nach Ostafrika, denen im Sommer 40 Schwestern folgen sollen.

Oesterreich. Die „Schw. Kirchenzeitung“ hätte gern einen ausführlichen Bericht über den zweiten österreichischen Katholikentag gebracht, allein sie muß sich auf ein gedrängtes Resümee der gehaltenen Vorträge beschränken. Derselbe wurde vom 28. April bis 2. Mai in Wien abgehalten und hat einen unerwartet großen Erfolg gehabt. Dieser ist nebst der Anwesenheit des päpstlichen Nuntius und der meisten Bischöfe Oesterreichs, der glücklichen Auswahl der Redner und des Redestoffes, auch der zahlreichen Theiligung des Volkes zuzuschreiben. Man sah im Musiksaal, wo die Versammlung tagte und der 3000 Personen faßt, eine große Anzahl Geistliche aller Rangstufen, Professoren, Juristen, Mediziner, Studenten, Handelsleute und Bauern, welche in lautloser Stille den Rednern zuhörten.

Graf Blome wurde zum Präsidenten der Versammlung gewählt. Kardinal Ganglbauer, Fürsterzbischof von Wien, hielt eine herzliche Begrüßungsansprache an die Versammlung. Der hl. Vater ertheilte der Versammlung den erbetenen Segen und erwiderte, der Protest, den der Katholikentag bezüglich der gegenwärtigen Lage des hl. Stuhles, welcher der nöthigen Freiheit und Unabhängigkeit beraubt ist, beschlossen hatte, habe den hl. Vater außerordentlich getröstet. Der preussische Landtagsabgeordnete, Kaufmann Cahensly von Limburg, überbrachte die Grüße der deutschen Katholiken und insbesondere jene Windthorsts. (Großer Beifall.) Kanonikus Dr. Müller von Wien eiferte zur Vereinsthätigkeit an. Abgeordneter Kathrein aus Tirol setzte die Bedeutung und Wichtigkeit der katholischen Presse auseinander. Fürstbischof Rahn von Klagenfurt begründete die Nothwendigkeit der Wiederherstellung der religiösen Volksschule. Prinz Alois Vechtenstein besprach das soziale Programm der konservativen Katholiken. Er begrüßte die Abwendung des Volkes von den Wegen des falschen Liberalismus und die ersten Anfänge der christlichen Sozialreform. Bischof Bauer von Brünn setzte die Nothwendigkeit des Papstthums innerhalb der christlichen Gesellschaft auseinander und verlangte die vollständige Wiederherstellung der Unabhängigkeit des hl. Stuhles. Die verschiedenen Sektionen für Schule, Wissenschaft, Kunst, Soziales etc. sprachen eine Reihe von Wünschen aus, namentlich wurde die Wiederherstellung der konfessionellen Schule empfohlen. Genehmigt wurde ein Antrag, den nächsten Katholikentag im Jahre 1890 abzuhalten und den Grafen Bergen, der sich viele Verdienste um das Zustandekommen des zweiten Katholikentages erworben hatte, zum Kommissär desselben zu ernennen. Kardinal Ganglbauer ertheilte der Ver-

sammlung den bischöflichen Segen. Fürst Löwenstein dankte dem Präsidenten. Wie beim Anfang so wurde auch beim Schlusse des Katholikentages ein Hoch auf den Papst und den Kaiser ausgebracht und begeistert aufgenommen.

Belgien. Am 1. Mai sind in Brüssel Abgeordnete der katholischen Studentenschaft der Universitäten Löwen, Brüssel, Gent und Lüttich zusammengekommen, um einen katholischen Studentenverein zu gründen nach dem Vorbild der deutschen, französischen und schweizerischen Studenten. Die Statuten sind entworfen und soll nächstens in Löwen eine große Versammlung der belgischen katholischen Studenten stattfinden.

Spanien. Zu gleicher Zeit wie in Wien haben sich die Katholiken Spaniens in Madrid in der Kirche des hl. Hieronymus versammelt. Die Betheiligung aus allen Ständen war sehr groß, trotz den Anstrengungen der Freimaurer, den Katholikentag zu verhindern. Kardinal-Erzbischof Benavides von Saragossa präsidirte, und um ihn scharten sich 20 Bischöfe und Erzbischöfe. Diejenigen Bischöfe, welche persönlich zu erscheinen verhindert waren, hatten sich durch Delegirte vertreten lassen und so die Zustimmung zu den Beschlüssen gegeben. — Die Verhandlungsgegenstände waren der Hauptsache nach die nämlichen wie in Wien, und dann solche, wie sie die besondern Landesverhältnisse erforderlich machten. — Es herrschte die schönste Uebereinstimmung der Herzen mit den Katholiken in Wien und mit dem Papst, wie die gewechselten Telegramme es beweisen. Der Tag von Madrid zeigte die spanische Kirche wieder in dem Glanz der frühern Jahrhunderte.

Portugal. Der Katholiken-Congress hat einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: Die Katholiken Portugals, moralisch unterstützt von sämmtlichen Katholiken der übrigen Nationen sind entschlossen, alle ihre Anstrengungen dahin zu richten, daß der seiner Freiheit beraubte und zum Schmerz und Unwillen der Katholiken der ganzen Welt bedrückte Papst bald seine völlige Freiheit wieder erlange. Eine mit den Unterschriften des Kardinals von Porto, des Erzbischofs von Braga und zahlreicher anderer Würdenträger versehene Adresse im Sinne dieses Beschlusses ist an den hl. Vater gesandt worden. Außerdem kamen noch drei Resolutionen: über die Vermehrung der Conferenzen des hl. Vincenz von Paul, über die Errichtung von Hospizen für die „Kleinen Schwestern der Armen“ in Porto und über die Gründung von Kunst- und Handwerkschulen unter der Benennung „Werkstätte des hl. Joseph“ nach dem Muster der von Bischof Sebastian Vasconcellos zu Porto begründeten zur Annahme. Vor seinem Schlusse hat der Congress einen ständigen Ausschuß zur Ausführung seiner Beschlüsse ernannt.

Amerika. Seit der Entdeckung Amerikas sind bereits katholische Missionäre mit der Bekehrung der Indianer beschäftigt gewesen, aber noch nie so viele wie jetzt. Außerdem haben verschiedene weibliche Lehrorden die Schulen der Missionsstationen übernommen und legen durch dieselben den Grund zu christlichen Gemeinden. Nach den Berichten der Bischöfe gibt es jetzt 81,960 katholische Indianer in den Vereinigten Staaten. Sie besitzen 95 Kirchen und 75 Priester sind ausschließlich oder größtentheils in ihrer Seelsorge beschäftigt. Im Jahre

1887 wurden 2481 Tausen gezählt, worunter 433 an Erwachsenden vollzogen wurden. Die größte Anzahl katholischer Indianer nämlich 40,000, befindet sich im Vicariate Bravnsville in Texas. Sie sind sehr arm und durchaus nicht im Stande, selbst Kirchen und Schulen zu unterhalten. Am nächsten kommen in der Zahl die Gebiete von New-Mexiko und Dakota. Die Früchte der Missionen würden noch viel größer sein, wenn mehr Mittel zur Verfügung ständen; die Bischöfe fordern daher die Gläubigen zu eifriger und thatkräftiger Unterstützung des Missionswerkes auf, das sie um so dringender denselben an's Herz legen, als die Indianer für die Missionen sich sehr zugänglich zeigen. Die Behauptung, daß die Indianer im Aussterben begriffen seien, wird von den katholischen Blättern zurückgewiesen; einzelne Stämme verschwinden zwar nach und nach, doch die ganze Bevölkerung nehme nicht ab. Thatsache sei vielmehr, daß die Zahl zunehme und auch fortan zunehmen werde, wenn die Regierung bei ihrem gegenwärtigen Verfahren verharre. Im ganzen behandelt die Regierung die Indianer gut, und die verschiedenen religiösen Bekenntnisse werden ermuntert, wo sie immer anfangen, für „die Pflanzlinge der Nation“ zu sorgen; auch den katholischen Missionären werden keine Hindernisse in den Weg gelegt. Sie dürfen Schulen bauen, wo immer sie wollen und können; sobald eine solche besteht, kommt die Regierung zu Hülfe und bezahlt eine bestimmte Summe für jedes Schulkind. Leider fehlt es noch immer an der nöthigen Anzahl von Missionspriestern, um allen Bedürfnissen und Wünschen der Indianer entsprechen zu können. Der hl. Vater selbst nimmt das größte Interesse an den Missionen unter den Negern und Indianern Amerikas. — Ein ehrwürdiger Priestergreis, wohl einer der ersten Männer, die in den damals nur von Indianern bewohnten Staat Texas eingedrungen sind, der Jesuitenpater Paul Ponziglione hat am 27. Februar in der Diage-Indianermision unter Theilnahme mehrerer Bischöfe und vieler Welt- und Ordenspriester sein goldenes Priesterjubiläum gefeiert.

Personal-Chronik.

Hochw. Hr. Dr. Jos. Beck, Professor in Luzern, ist zum Festprediger für die diesjährige Schlachtfeier von Sempach bestimmt worden.

Hochw. Hr. Brajey, Vikar an der St. Nikolauskirche in Freiburg, ist als Pfarrer von Cernœur-Béquignot gewählt worden und hat sein Amt angetreten.

Hochw. Hr. Dominé J. Humbert, Pfarrer von St. Brais (Berner Jura), geb. 1827, ist gestorben, und Hochw. Hr. Theodor Baré, Vikar von St. Ursanne, ist von Sr. Gn. Bischof Leonard als dessen Nachfolger bestimmt worden. Er hat thatsächlich die Pfarrei St. Brais schon lange besorgt.

Am 5. Mai hat Hochw. Hr. Abbe Chapuis in St. Ursanne die erste hl. Messe gelesen. Er beginnt seine priesterliche Thätigkeit als Vikar von St. Ursanne.

P. Cölestin, O. Cap., gebürtig aus Arano (St. Tessin), ist in Chur gestorben. Er trat 1858 in den Orden. Als der Orden von der Tessiner Regierung vertrieben wurde, mußte er innert 48 Stunden das Land verlassen und flüchtete nach Italien. 1870 wurde er als Missionär nach Konstantinopel geschickt, dann nach Canea und Smyrna. An der letzten Missionsanstalt wurde er zum Superior erwählt. In Folge der Anstrengungen wurde er krank und mußte deshalb in die Heimath zurückkehren. Die letzten Lebensjahre hat er in Chur zugebracht. R. I. P.

Literarisches.

Handbuch des Küsters oder Sigristen. Anleitung für den Gottesdienst nach dem römischen Ritus von Franz Xaver Piller, Professor der Theologie in Freiburg (Schweiz), Geheim-Kammerer Seiner Heiligkeit Leo XIII. Mit Approbation der Hochst. Bischöfe von Lausanne und Genf, Basel und Lugano, St. Gallen, Sitten und Chur. Luzern, Druck und Verlag von Gebrüder Rüber. 1889. XIV und 229 S. Geb. Fr. 2. 60.

Dieses „Handbuch des Küsters“ ist ein sehr nützlich und zeitgemäßes Werk. Der Hochst. Bischof Mermillod sagt in seiner Empfehlung desselben: „Es ist wichtig, die Chorknaben und die Küster, welche sich dem Altar des lebendigen Gottes nahen, zum Geiste des Glaubens, zur genauen Befolgung der kirchlichen Vorschriften anzuleiten; nichts ärgert die Gläubigen, wie die Leichtfertigkeit, Nachlässigkeit und Unehrerbietigkeit, welche leider nur zu oft die Kirchendiener im Hause Gottes begehen. Ihr Buch, das so viele vortreffliche Rätze enthält, wird nicht wenig beitragen, diesen Mißbräuchen abzuwehren, und den Kirchendienern Anstand und Würde in der Erfüllung ihrer Amtspflicht einzuflößen.“ Der Küster oder Sigrist wird in der That durch dieses „Handbuch“ in klarer, einfacher und faßlicher Sprache zu einer würdigen Verrichtung aller Handlungen seines Amtes angeleitet. Wenn ein Sigrist dieses Büchlein aufmerksam liest und nach dessen Weisungen handelt, so wird er nicht gleichgültig und mechanisch, sondern mit Ernst und Würde seines Amtes walten, wie es sich an heiliger Stätte geziemt. Das Büchlein ist in seiner gefälligen Form sehr handlich und die Ausstattung ist sehr schön; dasselbe ist fein und zugleich solid in Leder gebunden, mit Rothschnitt. Wenn ein Pfarrer seinem aufmerksamen und dienstwilligen Sigrist dieses „Handbuch“ zum Geschenke macht, wird sich ihm dieses Opfer reichlich lohnen.

Thomae a Kempis de imitatione Christi libri quatuor. Textum edidit, considerationes ad cujusque libri singula capita ex ceteris ejusdem Thomae a Kempis opusculis collegit et adjecit Hermannus Gerlach canonicus eccl. Limburg., jur. utr. Dr. Opus posthumum. Cum approbatione Rev. archiep. Friburgensis. Friburgi Brisgoviae. Sumptibus Herder 1889. XIV u. 391. M. 2. 40. Geb. M. 3. 20.

Vorliegende Ausgabe des goldenen Büchleins von der „Nachfolge Christi“ ist doppelt werthvoll, weil den einzelnen Kapiteln der „Nachfolge“ je eine *consideratio*, ungefähr von dem Umfange des Kapitels selbst, beigelegt ist. Diese *considerationes* sind, wie der Titel des Buches sagt, genommen aus den übrigen asketischen Werken des Thomas von Kempis selbst, aus seinen Predigten oder aus seinen kleinern Schriften: Soliloquium, hortulus rosarum, vallis liliorum, exercitia spiritualia, de fideli dispensatore, de tribus tabernaculis etc. Sie athmen daher auch denselben Geist inniger Frömmigkeit und wahrer Askese, wie die *«imitatio»* selbst *«Accipe ergo, lector benevole, libellum «De imitatione Christi»» plane aureum novis adhuc divitiis ex ipsius Thomae thesauro locupletatum. Sit tibi novum amoris incitamentum; zelum animarum et perfectionis studium augeat ei proficiat!»*

Dr. Med. Jos. Ruff. Illustriertes Gesundheits-Lexikon, ein populäres Handbuch für Jedermann, zur Belehrung und Berathung in gesunden und kranken Tagen mit besonderer Berücksichtigung der Gesundheitslehre und Krankenpflege in der Familie, sowie der Unterweisung in den von Laien ausführbaren Hülfeleistungen und leichten Operationen in der Behandlung von Verletzungen, im Anlegen von Verbänden und Bandagen und in der Bereitung von Hausmitteln nebst deren Anwendung u. s. w. Bearbeitet von Dr. med. Ruff, Badearzt in Karlsbad und Chef-Redakteur der „Gesundheit.“ Mit 498 Abbildungen. Vierte Auflage mit Supplement. Vollständig in 22 Lieferungen zu 48 Seiten à 40 Pf. oder 50 Cts. Straßburg bei R. Schulz und Comp. 1888.

Da man gegenwärtig bestrebt ist, alle Wissenschaften zu popularisiren, so ist es begreiflich, daß man jene Kunst, welche alle Menschen mehr oder weniger nöthig haben, nämlich die Medizin und Krankenpflege einem größern Publikum zugänglich zu machen sucht. Wenn die medizinischen Bücher nicht in die unrechten Hände fallen, und so mehr Schaden in Bezug auf Leib und Seele stiften als Nutzen, so kann gegen dieselben nichts eingewendet werden. So ist jedenfalls das vorliegende Werk geeignet, bei beginnenden Krankheiten, in Unglücksfällen gute Rathschläge zu ertheilen, und wo man für den ersten Augenblick keinen Arzt haben kann, die richtigen Mittel an die Hand zu geben oder wenigstens vor heillosen Mißgriffen zu bewahren. — Was die Illustrationen anbelangt, so sind dieselben in den zwei ersten vorliegenden Heften decent und werden hoffentlich auch in die folgenden diese gute Note verdienen. Das Gesundheitslexikon ist laut beigelegtem Prospektus von 18 angesehenen Zeitungen günstig besprochen worden.

Bei der Bischöflichen Kanzlei in Solothurn sind eingegangen für die Missionen zc. im Heiligen Lande:

Laupersdorf Fr. 15, Menznau 30, Hermetschwil 22, H. H. D. S. 10, Fr. A. K. 5, Solothurn (Ungen.) 1, Entlebuch 50, Baden 100, Ushufen 42, Root 50, Rajour 63, 20, Eggenwil 10, Knuttwil 25. 30, Lamotte 14. 10, Wohlenschwil 14, Bärtschwil 3, Hitzkirch (Nachtrag) 5, Rothenburg 50, Würenlingen 21. 05, Unter-Endingen 42, Zuzwil 40, Hagenwil 10, Buir 16, Renzlingen 15, Neuenhof-Rillwangen 10.

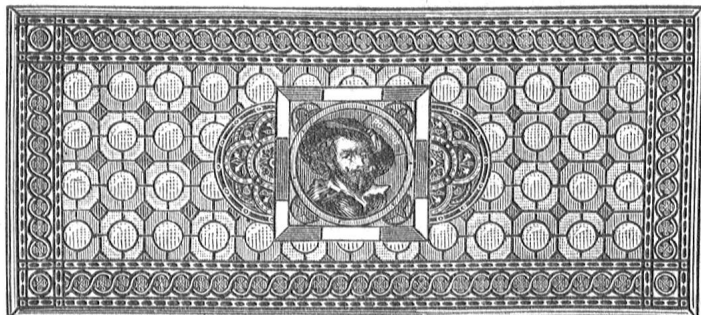
Für Bekämpfung der Sklaverei

sind bei der Bischöflichen Kanzlei eingegangen:

Laupersdorf Fr. 15, Oberbuchsitzen 60, Root 24, Knuttwil 30, Bärtschwil 43, Wittnau 45. 07, Courtemanche 9. 80.

Glasmalerei-Imitation.

Diaphanien.



Dekoration der Fenster in Kirchen, Kapellen, Villen, Wohnungen, Landhäusern, Hotels, Badezimmern, Vestibules, Corridors etc.
Kirchliche, altdenksche und moderne Dessins in großer Auswahl.

Alleinverkauf

bei **Joseph Egger**, Glashandlung,
Solothurn.

48

Bei der Expedition der „Schweiz. Kirchen-Zeitung“ ist zu beziehen:

Unterricht vom hl. Sakramente der Firmung

mit einem Anhang passender Gebete.

Von einem Geistlichen des Kantons Solothurn.

Preis: 15 Cts. — In Partien bezogen billiger.

Bücher-Anzeige.

Um mit den noch vorhandenen kleinen Vorräthen möglichst rasch aufzuräumen, erlassen wir nachstehende Schriften zu folgenden außerordentlich reduzierten Preisen:

- | | | |
|---|--------------------|-----------|
| 1. Pinn , Blicke in das Menschenleben, | 180 Seiten, broch. | Fr. 0. 70 |
| | eleg. geb. | „ 1. 20 |
| 2. Plüger , J., Lehren eines Hausvaters, | 172 Seiten, broch. | „ 0. 50 |
| | eleg. geb. | „ 1. — |
| 3. u. Taggenburg , Friedensblätter und Blumen,
(mit Biographie und Bildniß des sel. Bischofs Dr. Fiala) | | |
| zwei Ausgaben, elegant broch. in farb. Umschlag | | „ 1. — |
| einfach broch. | | „ 0. 70 |

Bei Abnahme mehrerer Exemplare Preise noch billiger.

Burkard & Frölicher, Solothurn.

Taufregister, Ehrengregister, Sterberegister

mit oder ohne Einband sind stets vorrätzig in der Buchdruckerei

Burkard & Frölicher, Solothurn.

Soeben ist erschienen und durch **Rudolf Schwendemann** in Solothurn zu beziehen:

Fünfte Lieferung.

Katholische Glaubens- und Sittenlehre

in kurzen Erklärungen und Beispielen.

Preis Fr. 1. —

Gegen Einsendung von Fr. 1. 05 in Briefmarken versende franco durch die ganze Schweiz.

Rudolf Schwendemann.

Im Verlage von **Burkard & Frölicher** in Solothurn, ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen, sowie direkt von der Verlags- handlung zu beziehen:

Status Cleri sæc. et regul.

der

Schweizerischen Bisthümer für 1889.

Preis 70 Cts. Bei frankirter Einendung von 75 Cts. geschieht die Zusendung franco Post- marken werden an Zahlung genommen.

Schematismus

der

Ehrev. VV. Kapuziner pro 1889.

Preis per Exemplar 25 Cts.

Bei der Expedition der „Schweiz. Kirchen- Zeitung“ ist zu beziehen:

Der Gang in's Kloster.

Gedicht von **Joseph Wipfli**,
Pfarrhelfer in Erstfelden.

32 Seiten 16^o mit rother Einfassung und höchst elegantem Umschlag in Nachahmung des Brokat papiers.

Gewidmet den Töchtern und ehrwürdigen Nonnen von Instituts- und Pensionats-Schulen. Für den billigen Preis ein eigentliches Prachtwerkchen, wie es bis jetzt nicht auf dem Büchermarkt zu finden war.

Preis 45 Cts.

Verlag von **BENZIGER & Co. in Einsiedeln** (Schweiz).

➔ Soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: ➔

Die feierliche Einweihung einer Kirche, Friedhof- und Glockenweihe in ihren Gebeten und Ceremonien, nebst Mess- und Vesper-Andacht.

Von P. Leopold Studerus, O. S. B., Ceremoniar.

Mit bischöflicher Approbation.

Mit 28 Illust. — 128 Seiten. — 16.

In Carton mit Goldtitel Sr. 1. 50

Ein anerkannt tüchtiger Sachmann bietet hier dem Hochw. Clerus und dem Volke ein vorzüglich praktisches und vollständiges Handbüchlein für die drei auf dem Titel genannten hochbedeutsamen kirchlichen Anlässe. Einen besondern Werth verleihen demselben die 28 anschaulichen, interessanten Illustrationen (Reproductionen der Kupferstiche eines alten Pontificale).

Die heiligen vierzehn Nothhelfer

und ihre Verehrung.

Andachtsbüchlein für das kathol. Volk.

Von P. Joh. Nep. Buchmann, O. S. B.

Mit 6 Bildern und 1 Titelbild die „heiligen vierzehn Nothhelfer“
in Lichtdruck. — 192 Seiten. — Format IX.

Einband No. 302: englische Leinwand, mit Blindpressung und
Goldtitel, Rothschnitt Sr. 1. 25

Die zahlreichen Verehrer der vierzehn heiligen Nothhelfer werden dieses ihrer Andacht reiche und gediegene Nahrung gewährendes mit einem kunstvollen Lichtdruck-Titelbilde (nach Janssens) und 6 sehr interessanten Illustrationen gezeigte Büchlein freudig begrüßen.

Laudate pueri Dominum!

Unterrichts- u. Gebetbüchlein für Ministranten und Sacristane.

Von P. Leopold Studerus, O. S. B., Ceremoniar.

Mit bischöflicher Approbation.

Mit 1 Stahlstich. — 352 Seiten. — Format VI.

Einband No. 302: englische Leinwand, Rothschnitt Sr. 1. —

Ministranten, Sacristane, Chordirigenten, Jünglinge, kathol. Erziehungs-Anstalten u. c. finden in diesem außerordentlich fleißig gearbeiteten, handlichen Taschenbüchlein eine umfassende, leicht verständliche, durchaus praktische Anleitung zum Kirchendienste in allen seinen Theilen, zugleich ein vollständiges Gebetbuch. „Laudate“ dürfte sämtliche bestehenden Büchlein ähnlicher Richtung weit übertreffen.

Aufblick zu Gott!

Vollständiges Gebetbuch für katholische Christen.

Mit besonderer Berücksichtigung des Kirchenjahres.

Von P. Alphons Leberg, O. S. B.

Mit 3 Bildern. — 512 Seiten. — Format V.

Einband No. 302: englische Leinwand, Rothschnitt Sr. 1. 20

„ No. 411: Schwarzleder, gepräht, Seingoldschnitt „ 1. 50

„ No. 316: unecht Saffianleder, mit eleg. Gold- und Blind-

pressung, Seingoldschnitt Sr. 2. 40

Ein recht gefälliges, inhaltlich ungemein reichhaltiges Gebet- und Andachtsbuch für Katholiken aller Stände. Es enthält u. A. sechs Mess-Andachten und die am Rhein und im Elßj beliebten Andachten.

53

Die Röhrendocht-Erzeugung

Heitrich a. d. Drau, Kärnthner

offerirt

F. H. R. Gersheim's verbesserte Röhrendochte

für das ewige Licht,

als anerkannt bestes, billigstes, ölsparendstes
Fabrikat von 4, 8, 10tägiger Brenndauer; verwendbar in
hohem wie niederem Glas.

➔ Versandt nur franco ohne Nachnahme, veell, nur bei
Zufriedenheit Bezahlung beansprucht.

1 Schachtel 112 Stück Dochten nebst 2 Dochtstücken N.-Mk. 3 1/2 =
fl. ö. W. 2. — (40 Pfg. = 20 kr. Porto.)

Ueber 100 freiwillige Atteste liegen auf w. z. B.:

Diese Dochte haben wirklich alle angepriesenen Vortheile an sich und verdienen daher die weiteste Verbreitung.

Hochachtungsvoll

Sailfingen, 10. Dez. 1888.

Mit den Dochten sehr zufrieden; sie brennen im gewöhnlichen Rebsöl sehr gut; werde sie daher meinen hochwürdigsten Amtsbrüdern empfehlen.

Kalwe (Westpreußen), 17. Dezbr. 1888.

Verehrtester Herr! Ihr Röhrendocht Nr. 2 ist das Beste und Bewährteste, was je in diesem Genre gefunden. Derselbe brannte 9—10 Tage hell und klar.

Alfy (Rheinprov.), 28. Jänner 1889.

Pfarrer Stetter.

Herholz, Pfarrer.

Riefen, Pfarrer.

374
Unterzeichnete hat auf Ersuchen den Rest der ersten Auflage des Betrachtungs- und Gebetbüchleins „Die Segenerstimmen, — zum Troste der Abgestorbenen und zum Heile der Lebenden,“ an den Verfasser desselben: Hochw. Herrn Kapitalssekretär E. J. Eisenring, Pfarrer in Wangs, Kt. St. Gallen, abgetreten, bei welchem dasselbe fortan zu beziehen ist.

Burkard & Frölicher,
Verlagshandlung.

Bei der Expedition der „Schweiz. Kirchenzeitung“ ist zu haben:

Die Kirche,

Hilfsmittel für den katechetischen Unterricht

an

Sekundar- und höhern Primarschulen
von

Arnold Walthert,

Domkaplan.

Zweite Auflage.

36 Seiten fein broschirt. Preis per Exemplar
20 Gtz.